

PUBLIC VALUE STUDIE



ÖFFENTLICH-RECHTLICHE
QUALITÄT IM DISKURS

**WIE WILLST
DU LEBEN?**
**ERGEBNISSE DER
Ö3-JUGENDSTUDIE
2025**





DIE 5 QUALITÄTSDIMENSIONEN

INDIVIDUELLER WERT

VERTRAUEN
SERVICE
UNTERHALTUNG
WISSEN
VERANTWORTUNG

GESELLSCHAFTSWERT

VIELFALT
ORIENTIERUNG
INTEGRATION
BÜRGERNÄHE
KULTUR

ÖSTERREICHSWERT

IDENTITÄT
WERTSCHÖPFUNG
FÖDERALISMUS

INTERNATIONALER WERT

EUROPA-INTEGRATION
GLOBALE PERSPEKTIVE

UNTERNEHMENSWERT

INNOVATION
TRANSPARENZ
KOMPETENZ

Public Value, die gemeinwohlorientierte Qualität der öffentlich-rechtlichen Medienleistung des ORF, wird in insgesamt 18 Kategorien dokumentiert, die zu fünf Qualitätsdimensionen zusammengefasst sind. Mehr dazu auf zukunft.ORF.at.



HERAUSGEBER UND HERSTELLER:
Österreichischer Rundfunk, ORF
Würzburggasse 30, 1136 Wien

DESIGN:
ORF Marketing & Creation GmbH & Co KG

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
ORF-Generaldirektion Public Value

REDAKTION
Klaus Unterberger, Konrad Mitschka

ÜBERSETZUNG
Isabelle Richter, Laura Schnetzer,
Daniel Fill

LEKTORAT
Michael-Bernhard Zita



– gedruckt nach der
Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen
Umweltzeichens,
ORF Druckerei, UW 1237

WIE WILLST DU LEBEN?

Was bewegt die junge Generation? Besteht ihre Welt nur aus TikTok und Social Media-Konsum? Was sind ihre Hoffnungen und Ängste? Alle wollen wissen, wie „die Jugend“ tickt. Aber was sagen die jungen Menschen selbst?

Antworten liefert die vorliegende Studie. Sie beruht auf einer interaktiven Umfrage, die Ö3 im März 2025 durchgeführt hat. Dabei kommen Sorgen und Befürchtungen ebenso zur Sprache wie das Lebensgefühl der GenZ. Bereits 2016 hat die Dachorganisation der europäischen öffentlich-rechtlichen Medien (EBU) eine internationale Umfrage gestartet: „Generation What“ hat ein Stimmungsbild der der jungen Generation in Europa erhoben. Ö3 war damals der österreichische Medienpartner und auf Anhieb „Europameister“ mit den meisten Teilnehmer:innen. Seitdem hat Ö3 diese Umfrage zur jährlichen Jugendstudie ausgebaut. Jedes Jahr im Frühling wird der Sender zu einer Plattform der GenZ. 2025 haben 23.674 16- bis 25-jährige teilgenommen. Neben zahlreichen Erkenntnissen zum Lebensstil und zu den gesellschaftspolitischen Haltungen Jugendlicher stand auch ihre Mediennutzung im Mittelpunkt der Befragung. Aktuelle Daten dazu sind beunruhigend: Laut der JIM-Studie 2024 des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest hatten fast zwei Drittel aller Jugendlichen im letzten Monat Kontakt zu Fake News, ein großer Teil der Jugendlichen gehört mittlerweile zu den News-Verweigerer:innen.

Die zentrale Frage der Ö3-Studie „Wie willst du leben“ berührt aktuelle Herausforderungen: Wie reagieren junge Menschen auf die anhaltenden Krisen, den Krieg in der Ukraine, die soziale Segmentierung und Polarisierung? Was sind ihre vorrangigen Interessen und Perspektiven für die Zukunft?

Eine zusammenfassende Analyse sowie einen Beitrag der Bundesjugendvertretung sowie des für die Studie verantwortlichen Ö3-Redakteurs Meinhard Mühlmann finden Sie auf den folgenden Seiten. Im Internet auf zukunft.orf.at sowie unter <https://www.oe3jugendstudie.at/> sind detaillierte Ergebnisse der Studie veröffentlicht. ●

KONRAD MITSCHKA KLAUS UNTERBERGER
ORF PUBLIC VALUE

DATENGRUNDLAGE

Online-Befragung zwischen 3. März und 30. März auf der Ö3-Website.

Teilnahmen: 27.959, davon 23.674 16- bis 25-jährige

Wissenschaftliche Auswertung: Sozialforschungsinstitut FORESIGHT

Geschlecht in %		formale Bildung (abgeschlossen)	
Männer	51	Pflichtschule	43
Frauen	48	Lehre	17
anderes Geschlecht	2	BMS	3
	<u>101</u>	Matura	30
		Hochschule	7
			<u>100</u>
Alter		Region	
16 - 18	32	Region West (OÖ, Sbg, T, Vbg)	38
19 - 21	27	Region Süd (K, ST)	19
22 - 23	19	Region Ost (B, NÖ, W)	43
24 - 25	22		<u>100</u>
	<u>100</u>		

86 %

sind mit ihrem
Leben zufrieden

80 %

fürchten Krieg und
Kriegsgefahr

54 %

fürchten
eine Rezession

22 %

fühlen sich von der
Politik vertreten.

77 %

interessieren sich für Politik
und politische Prozesse

57 %

halten die aktuellen
Probleme für lösbar

43 %

haben Zukunftsangst

GEN Z: DIE UNTERSCHÄTZTE GENERATION – WIE DURCH VORURTEILE DAS POTENZIAL EINER GENERATION VERSPIELT WIRD

MARTINA ZANDONELLA & KAROLINE BOHRN

In der öffentlichen Diskussion dominiert nach wie vor ein klischeehafter, zumeist negativer Blick auf die GenZ. Für ihre Vielfalt, ihr Potenzial und für die Bruchlinien, die sich auch durch diese Generation ziehen, bleibt im täglichen Wettrennen um Aufmerksamkeit kaum Platz. Gerne wird dabei über die jungen Menschen gesprochen, selten jedoch mit ihnen: Wie sehen sie ihr Leben, was fordert sie, was stimmt sie zuversichtlich und was soll in Zukunft anders werden? Wir haben auch dieses Jahr wieder nachgefragt und die 16- bis 25-Jährigen selbst zu Wort kommen lassen. Die zentralen Befunde der Ö3-Jugendstudien der vergangenen Jahre verdichten sich zusehends: Die weit verbreiteten Klischees einer „faulen und verweichlichten“ oder auch einer „woken und aktivistischen Generation“ bestätigen sich nicht. Nach Jahren der Krisenerfahrungen, Unsicherheiten und mangelnden Planbarkeit handelt die GenZ bedürfnisorientiert und pragmatisch, sie ordnet sich ein und bricht aus, vertraut auf Altbekanntes und schafft Neues. Dabei fühlt sie sich in ihrem Denken oft missverstanden, in ihren Lösungsansätzen nicht gehört – und schafft dennoch Spielraum für gesamt-gesellschaftliche Weiterentwicklungen.

Inside GenZ

Hitradio Ö3 hat am 3. März die Ö3-Jugendstudie 2025 gestartet, um den 16- bis 25-Jährigen eine Plattform für ihre Sicht der Dinge zu geben. Rund 80 Fragen aus allen Lebensbereichen waren, gebündelt in einem interaktiven Erhebungstool auf der Ö3-Homepage, die Grundlage für einen vierwöchigen Programmschwerpunkt. Die Antworten der insgesamt rund 28.000 Teilnehmer:innen ermöglichen nun aufschlussreiche Einblicke: Wie sieht die junge Generation des Landes ihr Leben und die Welt im Jahr 2025?

Die zentralen Ergebnisse der Ö3-Jugendstudie 2025:

Mein Leben und ich...

Leben läuft – soweit ganz gut...

Inmitten dieser von Krisen und zunehmender Unsicherheit geprägten Welt ist der Großteil der GenZ mit ihrem Leben (86%) und ihrem direkten sozialen Umfeld – allen voran mit der Beziehung zu ihren Eltern (87%)

und mit ihrem Freundeskreis (85%) – zufrieden. Zur Lebensphase passend geht es in Sachen Liebe etwas turbulenter zu – die Zufriedenheit mit dem aktuellen Beziehungsstatus fällt daher etwas geringer aus (63%).

Die Bedeutung von sozialen Beziehungen spiegelt sich auch in der Freizeit der jungen Menschen: 90% verbringen diese gerne mit ihren Freund:innen, ähnlich viele mit ihren Familien (87%) und rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen ist einem Verein aktiv. Zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der GenZ zählen außerdem Musik hören, Filme oder Serien schauen und Chillen – hierbei unterscheiden sie sich nicht von den Generationen vor ihnen. Mit Social Media steht den heute 16- bis 25-Jährigen jedoch eine zusätzliche Welt voller Unterhaltung und Kommunikation zur Verfügung, die 83% von ihnen auch gerne in der Freizeit nutzen.

Digital ist selbstverständlich, aber nicht immer gut...

Für die Digital Natives der GenZ ist das Smartphone ein ständiger Begleiter und mit 56% verbringt mehr als die Hälfte von ihnen drei oder mehr Stunden pro Tag am Handy. Die jüngeren Schüler:innen und Lehrlinge berichten dabei deutlich mehr Screentime als die älteren Studierenden und Erwerbstätigen: 65% der erstgenannten und 45% der zweitgenannten Gruppe sind mindestens drei Stunden pro Tag mit ihrem Smartphone beschäftigt.

Hervor sticht, dass drei Viertel der 16- bis 25-Jährigen ihre Zeit am Bildschirm reduzieren möchten: 44% haben sich dies vorgenommen und weitere 31% haben es bereits versucht, bislang jedoch nicht geschafft. Den Wunsch nach weniger Screentime haben die jungen Menschen relativ unabhängig von der Zeit, die sie an Bildschirmen verbringen – er wird aber von jenen häufiger berichtet, die den Eindruck gewonnen haben, dass ihre täglichen Routinen und ihr Wohlbefinden zu stark von digitalem Content abhängig sind.

Vor die theoretische Wahl gestellt, fällt dem Großteil der GenZ die Entscheidung zwischen der digitalen und der physischen Welt nicht allzu schwer: 74% von ihnen würden, zumindest für den Zeitraum von einer Woche, zugunsten ihrer Freund:innen auf das Smartphone verzichten. Die Grenzen sind auch anderwärtig klar abgesteckt. So berichtet beispielsweise ein Viertel der 16- bis 25-Jährigen, dass Pornos Teil ihres Sexlebens sind, digitaler Sex kommt derzeit jedoch für praktisch niemanden infrage.

Schule und Arbeit...

Lernen? Bitte mehr fürs Leben...

Zufrieden ist die Mehrzahl der GenZ auch mit ihrer derzeitigen Ausbil-

derung oder Arbeit (78%), wobei dies für die älteren Studierenden und Erwerbstätigen häufiger gilt als für die jüngeren Schüler:innen und Lehrlinge (82% im Vergleich zu 74%). In Hinblick auf ihre Grundbildung sehen sie jedoch Verbesserungsbedarf:

Rund zwei Drittel der 16- bis 25-Jährigen denken, dass die Schule zu wenig auf das Leben vorbereitet. Läge die Entscheidung bei ihnen, würden sie daher auch einen stärkeren Fokus auf Finanzbildung (83%), psychische Gesundheit (61%) und gesunde Ernährung (61%) legen. Jeweils rund die Hälfte der jungen Menschen spricht sich außerdem für eigene Schulfächer zu Medien- und Demokratiebildung aus. Aus Sicht der GenZ legt die Schule also zu wenig Wert auf die Vermittlung einiger jener Kompetenzen, die heutzutage für ein selbstbestimmtes Leben und demokratisches Miteinander unerlässlich sind.

Lehre oder Uni? Nicht immer eine freie Entscheidung...

Ihre Berufsausbildung sehen die jungen Menschen zu jeweils rund einem Drittel in einer Lehre, einer Berufsbildenden höheren Schule oder einem Studium. Bei dieser Entscheidung spielen Vorbilder aus dem sozialen Umfeld ebenso eine Rolle wie unterschiedlich gelagerte Stärken und Interessen. Ein längerer Ausbildungsweg ist aber auch eine Frage der finanziellen Ressourcen. So ist für fast die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen in Haushalten mit hohem Einkommen ein Studium der richtige Weg ins Erwerbsleben, dasselbe gilt für nur rund ein Fünftel der jungen Menschen in Haushalten mit niedrigem Einkommen.

Bei der Berufswahl zieht sich wiederum ein bekannter Gender Gap durch die GenZ: Für die jungen Männer kommen die nach wie vor männlich konnotierten Berufe wie Polizist, Handwerker, Industriearbeiter oder IT-Programmierer häufiger in Frage, während die jungen Frauen sich mit Ärztin, Physiotherapeutin, Lehrerin oder Pflegerin vermehrt die mit Care-Arbeit in Verbindung stehenden Berufe vorstellen können. Es bleibt aber nicht alles beim Alten – Manager:in und Richter:in sind beispielsweise zwei Berufe, die für die 16- bis 25-Jährigen unabhängig von Geschlecht und Geschlechtsidentität in Frage kommen.

Arbeit? Sowieso – sie muss aber auch Grenzen haben...

Einig ist sich die GenZ darüber, was in ihrem Berufsleben zählt: Ganz oben auf der Liste stehen ein sicherer Arbeitsplatz, eine sinnvolle Tätigkeit, arbeiten auf Augenhöhe und arbeiten im Team – für jeweils rund 75% ist dies sehr wichtig. Mit 59% bereits etwas abgeschlagen folgt Work-Life-Balance, für 29% ist Homeoffice unerlässlich und für 25% die Vier Tage Woche. Auch beruflicher Aufstieg und ein hohes Einkommen sind

für jeweils rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen sehr wichtig, wobei junge Männer in diesem Zusammenhang häufiger statusorientiert denken als junge Frauen. Im Gegensatz dazu kämpfen die jungen Frauen nach wie vor an anderer Stelle: Wichtiger als den jungen Männern ist ihnen, dass sie bei der Arbeit ernst genommen werden.

Das viel zitierte Klischee, die GenZ sei arbeitsscheu, wird von der Ö3-Jugendstudie nicht bestätigt. So ist es für 80% der jungen Menschen selbstverständlich, Vollzeit zu arbeiten und für zwei Drittel ist klar, dass sie sich bei der Arbeitssuche um die jeweilige Firma bemühen müssen und nicht umgekehrt. Direkt auf das Vorurteil angesprochen, fühlt sich der Großteil der jungen Menschen missverstanden – Arbeit ist für sie selbstverständlich, sollte jedoch auch ihre Grenzen haben.

Beziehung, Liebe, Sex...

Eine unberechenbare Welt braucht stabile Beziehungen...

Die Vorstellungen der GenZ für ihr eigenes Leben unterscheiden sich nicht grundlegend von jenen der Generationen zuvor: 72% möchten in der ein oder anderen Variante heiraten, für zwei Drittel sind Kinder Teil eines gelungenen Lebens. Dabei schreiben sich auch traditionelle Strukturen fort. Beispielsweise plant die Mehrzahl der jungen Frauen, im Falle einer Heirat den Nachnamen des Partners bzw. der Partnerin anzunehmen – etwas, das sich nur 9% der jungen Männer vorstellen können. Zugespitzte Trends wie „Tradwives“ oder „Alpha- bzw. Sigma Males“ werden von der GenZ jedoch abgelehnt (81%) und die von ihnen verkörperten Rollenbilder als veraltet eingestuft.

Umgeben von einer zunehmend unsicher werdenden Welt setzt die GenZ in ihrem Liebesleben auf Beständigkeit und Einvernehmen. Treue steht dabei ganz oben auf der Liste – für 87% der jungen Menschen ist sie nicht verhandelbar. Bei der Wahl ihrer Partner:innen haben wiederum Liebe (95%), ähnliche Werthaltungen und Interessen (jeweils 83%) Priorität, Sex ist für etwas mehr als die Hälfte (54%) der 16- bis 25-Jährigen wichtig. Letzterem schreiben die jungen Männer eine höhere Bedeutung zu: Für 60% von ihnen ist Sex ein zentrales Motiv bei der Partner:innenwahl, dasselbe gilt für etwas weniger als die Hälfte der jungen Frauen.

Das verhindert aber nicht, Geschlechterrollen neu zu denken...

Kritisch handhabt die GenZ nicht nur überlieferte Arbeits-, sondern auch Geschlechter-normen. Die jungen Menschen vertreten dabei gleichberechtigttere Haltungen als die Generationen vor ihnen: Unter den 16- bis 25-Jährigen lehnt es beispielsweise die Mehrzahl beider Geschlechter ab, dass Care-Arbeit Frauen mehr liegen würde – unter den jungen Männern

sind es 61%, unter den jungen Frauen 81%. Auch sollte es aus Sicht der GenZ inzwischen völlig normal sein, dass Väter ein Jahr in Babykarenz gehen – 91% der jungen Frauen, aber auch 76% der jungen Männer denken dies.

Gesellschaftliche Hürden beim Durchbrechen von einstmals festgelegten Grenzen bestehen aus Sicht der GenZ nicht nur in Zusammenhang mit Geschlechterrollen. Geht es um Geschlechteridentitäten und sexuelle Orientierungen, denken 62% der 16- bis 25-Jährigen, dass ein Outing nach wie vor schwierig ist – unter den queeren jungen Menschen, die von den damit zusammenhängenden Vorurteilen direkt betroffenen sind, sind es sogar 80%.

Mein Körper, meine Seele...

Körperlich fit, aber unzufrieden – das belastet...

Während der Großteil der GenZ (84%) eine gute körperliche Gesundheit berichtet und für zwei Drittel Sport zum Alltag dazu gehört, steht die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper auf einem anderen Blatt: Nur knapp die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen fühlt sich dahingehend wohl, 42% finden sich zu dick, 11% zu dünn. Auffällig ist, dass sich 34% der jungen Männer, jedoch 50% der jungen Frauen als zu dick empfinden – für beinahe ein Viertel von ihnen sind dann auch Diäten Teil ihres Alltags.

In Zusammenhang mit der Körperwahrnehmung ist die unrühmliche Rolle von Social Media inzwischen bekannt: Der Vergleich des eigenen mit anderen, häufig digital oder real optimierten Körpern macht unglücklich. Auch Body Ranking, im Zuge dessen menschliche Körper wie Produkte bewertet werden, betrifft und belastet allen voran junge Frauen – 86% von ihnen berichten davon.

Reden wir über psychische Gesundheit...

Die vergangenen Jahre haben an der GenZ Spuren hinterlassen – Erwachsenwerden ist an und für sich eine herausfordernde Aufgabe, inmitten von Krisen potenzieren sich die damit verbundenen Fallstricke. Aktuell berichtet dann auch jede:r Vierte von einer schlechten psychischen Verfassung. Weniger als früher sehen sich die jungen Menschen dabei auf sich allein gestellt: Konfrontiert mit psychischen Problemen, würde die Mehrzahl (69%) nicht zögern, Unterstützung und Hilfe zu suchen. Die ersten Ansprechpartner:innen wären in diesem Fall Eltern und Freund:innen, in einem zweiten Schritt würden sich die 16- bis 25-Jährigen auch an entsprechend ausgebildete Fachkräfte wenden.

Indem es den jungen Menschen heute leichter als den älteren gelingt, über ihre psychische Gesundheit zu sprechen, durchbrechen sie festge-

fahrene Tabus. Ganz aufgelöst sind diese aber auch in der GenZ nicht, denn nach wie vor denken 31%, dass sie allein damit fertig werden müssen, wenn es ihnen psychisch schlecht geht.

(Gesellschaft-)Politisches...

Die Welt ist in Schieflage...

Die aktuelle weltpolitische Lage beschäftigt die jungen Menschen nicht nur, sie steht auf der Liste ihrer Sorgen auch ganz oben: 80% berichten, dass ihnen die laufenden Kriege Angst machen. An die aktuellen Diskussionen anschließend, spricht sich die Mehrzahl (58%) der 16- bis 25-Jährigen gegen Aufrüstung aus – sie möchten das dafür zur Verfügung stehende Geld lieber in andere, bislang (ebenfalls) vernachlässigte Bereiche investieren. Die Entscheidung zwischen NATO und Neutralität wird von den jungen Menschen wiederum als eine zwischen Krieg und Frieden verstanden und geht mit 79% klar zugunsten letzterer aus. Hierzu passt, dass für den hypothetischen Fall eines Krieges in Österreich zwei Drittel der GenZ nicht bereit wären, zu kämpfen. Dabei ist Krieg nach wie vor mit Geschlechterrollen und Männlichkeitsbildern verknüpft, denn junge Männer berichten häufiger als junge Frauen, dass sie für Österreich in den Krieg ziehen würden (49% im Vergleich zu 21%).

Hoffnungsträgerin der jungen Menschen ist die Europäische Union. So sind nicht nur 86% davon überzeugt, dass es dieser gelungen ist, Europa zu vereinen. Mit 59% vertraut die Mehrzahl der GenZ auch auf ihr Potenzial, die Herausforderungen unserer Zeit in den Griff zu bekommen. Dabei setzen die 16- bis 25-Jährigen auf verstärkte Zusammenarbeit, jedoch nicht in Form einer EU-Armee, die mit 60% mehrheitlich abgelehnt wird.

Wirtschaftskrise? Spüren alle, aber nicht alle gleich...

Ein weiteres aktuelles Thema, das die jungen Menschen beschäftigt, ist die ökonomische Situation des Landes: Etwas mehr als die Hälfte (54%) macht sich Sorgen über die anhaltende Rezession und rund jede:r Zweite (48%) ist wegen der angekündigten Sparpakete der öffentlichen Hand besorgt. Auch der angespannte Wohnungsmarkt beunruhigt die 16- bis 25-Jährigen (56%) stärker als in den Jahren davor – ist leistbarer Wohnraum doch eine der zentralen Voraussetzung für die Chance auf ein eigenständiges Leben.

Der im Kontext der Wirtschaftskrise immer wieder ins Spiel gebrachte zurückhaltende Konsum ist in der GenZ weniger eine bewusste Entscheidung zu sparen, denn eine finanzielle Notwendigkeit: Drei Viertel der jungen Menschen berichten davon, infolge der Preissteigerungen der letzten Jahre an der ein oder anderen Stelle einsparen zu müssen. Bei

jeweils 45% der 16- bis 25-Jährigen betrifft dies Urlaub und Kleidung, aber auch alltäglichere Freizeitaktivitäten wie Kinobesuche oder das Fortgehen.

Von der Teuerung sind nicht alle im selben Ausmaß betroffen: Leben die jungen Menschen in Haushalten mit geringem Einkommen, berichten sie nicht nur doppelt so häufig von notwendigen Einsparungen. Die Sparmaßnahmen gehen in dieser Gruppe auch weit über Konsum hinaus und betreffen Grundbedürfnisse wie Lebensmittel (72%) oder Heizen (43%). Krisenhafte Ereignisse verstärken damit also auch in der GenZ bereits bestehende Ungleichheiten.

Politisch interessiert, aber nicht gehört...

Mit ihren Sorgen um die Welt und das Land ist die GenZ also am Puls der Zeit. Dies verwundert nicht, denn einem Großteil von ihnen ist es wichtig, über das aktuelle Geschehen informiert zu sein. Dabei verfolgen 56% der 16- bis 25-Jährigen die Nachrichten, um sich ein eigenes Bild machen zu können und weitere 32% informieren sich regelmäßig, obwohl Nachrichten für sie eine Belastung darstellen.

Daran anschließend ist auch das Interesse der jungen Menschen an Politik und politischen Prozessen hoch (77%). Von der Politik vertreten fühlt sich jedoch nur ein kleiner Teil der GenZ (22%) – in den vergangenen Jahren hat sich diesbezüglich nicht viel verändert. Das Vertrauen in die Politik hat dabei einerseits unter der Pandemie gelitten – während dieser Zeit hat sich bei den 16- bis 25-Jährigen der Eindruck festgesetzt, dass ihre Erfahrungen und Bedürfnisse weniger zählen als die anderer Bevölkerungsgruppen.

Andererseits – und mit Blick auf ihre Zukunft – sehen sie bei einer Reihe von Themen politische Versäumnisse und dringenden Handlungsbedarf. Auf dieser Liste ganz oben stehen die Wirtschaftskrise (80%), die Schere zwischen Arm und Reich (80%), Zuwanderung (78%), Pflege (76%) und der Klimawandel (73%). Die jungen Menschen haben aber nicht nur ein hohes Problembewusstsein und stellen entsprechende Forderungen. Rund die Hälfte von ihnen ist in der einen oder anderen Weise gemeinschaftlich aktiv und rund jede:r Vierte (27%) kann sich auch vorstellen, in die Politik zu gehen.

(Meine) Zukunft...

Das Erwachsenwerden inmitten von multiplen Krisen, zunehmender Unsicherheit und ständig verfügbarer Information erfordert einen Balanceakt, mit dem die GenZ auf ihre eigene Weise umgeht: Sie nimmt Anteil an den Geschehnissen der Welt, grenzt ihr eigenes Leben aber auch davon

ab. In Bezug auf letzteres ist es ihnen so bislang auch gelungen, selbstwirksam und optimistisch zu bleiben (86%).

Dabei erwarten sie keine Wunder: Rund die Hälfte der 16- bis 25-Jährigen geht davon aus, dass ihr künftiger Lebensstandard ähnlich jenem ihrer Eltern sein wird, etwas mehr als ein Viertel erwartet eine Verbesserung, etwas weniger als ein Viertel eine Verschlechterung. Ausgehend von ihrer aktuellen Lebensrealität befürchten die jungen Menschen in Haushalten mit geringem Einkommen häufiger eine Verschlechterung als jene in Haushalten mit höherem Einkommen (32% im Vergleich zu 19%) – Abstiegsängste sind also unter jenen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie bereits jetzt weiter unten stehen, weiter verbreitet als unter den besser gestellten jungen Menschen.

Entlang der aufgezeigten Herausforderungen hat die GenZ derzeit keinen einheitlichen Blick auf die Zukunft: 43% verorten sich rund um den Begriff „Zukunftsangst“ – für sie gibt es derzeit zu viele Probleme und zu wenig Lösungsansätze. Im Gegensatz dazu wählen 57% den Begriff „Zukunft“ – für sie scheinen die aktuellen Probleme lösbar, wenn alle gemeinsam daran arbeiten.

Ö3-Jugendstudie: Methode & Facts

Die Ö3-Jugendstudie ist ein Projekt von Hitradio Ö3, unterstützt von ORF Public Value und wissenschaftlich begleitet vom Sozialforschungsinstitut FORESIGHT. Speziell die 16- bis 25-Jährigen wurden eingeladen, Fragen quer durch alle Lebensbereiche zu beantworten, zu diskutieren und so ein aktuelles Bild ihrer Generation zu zeichnen. Datengrundlage der Ö3-Jugendstudie ist eine Online-Befragung: Zwischen dem 03. März und dem 30. März 2025 haben insgesamt 27.959 junge Menschen an der Erhebung teilgenommen. Über die Website stand die Befragung grundsätzlich allen zum Mitmachen offen, für die Auswertung wurden die Daten auf die Zielgruppe eingeschränkt: 23.674 16- bis 25-Jährige haben teilgenommen.

Die Qualität der Ergebnisse und die Aussagekraft der Ö3-Jugendstudie wurde 2023 überprüft: Eine im selben Zeitraum wie die Ö3-Jugendstudie durchgeführte repräsentative Telefon- und Online-Befragung von n=800 jungen Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren kam bei allen zentralen Indikatoren zu übereinstimmenden Ergebnissen. ●

PLATTFORM FÜR DIE JUNGE GENERATION ÖSTERREICHS

MEINHARD MÜHLMANN, Ö3

Noch eine Jugendstudie? Die gibt es doch wie Sand am Meer. Welchen Mehrwert soll jetzt eine Jugendstudie von und auf Ö3 bieten? Warum sollen sich junge Menschen da beteiligen und ihre Stimme erheben? Weil sie damit die größte Bühne des Landes betreten – und dort garantiert gehört werden, laut und deutlich!

Achtung, Klischee: „Alle sind faul, passiv, eingebildet, ignorant, unmotiviert, nicht belastbar, weltfremd, naiv, privilegiert...!“ Die Generation Z muss von vielen Seiten viel an Abwertung und Kritik einstecken. Zu Recht? Sind die Jungen wirklich so? Oder sind sie einfach missverstanden? Anders? Neu? Game-changing? Diese Frage war der Grundgedanke für ein Projekt, dessen Initialzündung die 2016 gemeinsam mit ORF Public Value durchgeführte europäische Umfrage „Generation What“ war und das seit 2021 regelmäßig im Frühjahr neue Einblicke in die Lebenswelt der jungen Generation des Landes bietet.

Es war schon immer eines der großen Themen der jeweils jungen Generation: Sich Gehör zu verschaffen ist schwierig. Im öffentlichen Diskurs über die großen und auch kleineren Themen des Alltages kommen die älteren Generationen überproportional vor, sind häufiger am Wort, haben die entsprechenden Positionen inne und bestimmen so letztlich auch die Rahmenbedingungen. Von „der jungen Generation“ wird oft wie von einer seltenen Spezies geredet, es wird über sie gesprochen und nicht mit ihr. Und meist werden Klischees bedient oder gar noch verstärkt – ihre Sichtweise und Bedürfnisse bleiben unbeachtet.

Dieses Ungleichgewicht im Sinne und zum Nutzen der ganzen Gesellschaft zum Positiven zu verändern, ist das erklärte Ziel der Ö3-Jugendstudie. Hitradio Ö3 wird zur breiten Plattform für die Selbstvermessung und Bühne für die Themen und Gedanken der Generation Z: Wie sieht die junge Generation des Landes ihr Leben, was fühlt sie, was belastet sie, was ist ihr wichtig, was nicht, was stimmt sie zuversichtlich, was fordert sie, was will sie einbringen? Und wie geht sie mit Vorurteilen und Druck um? Und was soll in Zukunft anders werden?

Das Herzstück des Projekts sind Fragen quer durch alle Lebensbereiche in einem interaktiven Umfragetool auf der Ö3-Homepage. Es geht um

Bildung, Arbeitswelt, Liebe, Sex, Familie, Freunde, Freizeit, Konsum, Mobilität, Geld, Umwelt, Gesundheit, Gender, Diversität, Politik, gesellschaftliche Beteiligung u.v.m. Gestellt werden fixe Basic-Fragen, die über die Jahre hin Entwicklungen bei Einstellungen und Werten ablesbar machen, aber auch wechselnde Fragen zu aktuell diskutierten Themen. Die Zwischenergebnisse werden laufend in Echtzeit sichtbar und vernetzt in allen Ö3-Kanälen diskutiert. So entsteht ein Prozess, der aktiviert und involviert und die Generationen zusammenführt. Wissenschaftlich begleitet vom Sozialforschungsinstitut Foresight, soll die Ö3-Jugendstudie zu einer im ganzen Land auf allen Ebenen wahrgenommenen, harten Währung in der großen Frage „Wie denkt und fühlt die junge Generation in Österreich?“ werden. Eine vielfältige, lustvolle, unterhaltsame, scharfe, motivierende, spannende Diskussion über nicht mehr oder weniger als das Leben und „Jungsein in Österreich“. Wie groß der Wunsch nach „aktivem Mitreden“ ist, hat sich in den vergangenen Jahren deutlich gezeigt: Zehntausende Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich mit den Fragen auseinandergesetzt und so ihre Gedanken und Positionen stellvertretend für eine ganze Generation einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht.

So hat sich in den vergangenen Jahren der multiplen Krisenerfahrungen, der Unsicherheiten, der mangelnden Planbarkeit von Bildungs- und Arbeitskarrieren, des Alltags und generell des Lebens klar gezeigt, dass die GenZ zunehmend pragmatisch und vor allem bedürfnisorientiert denkt und handelt. Sicherheit und Klarheit fürs eigene Leben stehen weit vorne. Dabei wird das alltägliche Handeln nicht vom Gedanken bestimmt, die Welt zu retten bzw. retten zu müssen.

Eine durchaus selbstbewusste Generation geht einfach ihren eigenen Weg, abseits von vielen Erwartungshaltungen. Auch wenn manche Gedanken und Handlungen auf den ersten Blick durchaus widersprüchlich ausfallen: Das zentrale Klischee der „faulen, ängstlichen, verweichlichten ... Generation“ wird klar widerlegt. Die GenZ schafft bei vielen Themen Positionen, die der ganzen Gesellschaft zu denken geben müssten, hinterfragt durchaus vermeintlich fixe gesellschaftliche Normen – etwa unbedingte Leistungsbereitschaft in der Arbeitswelt zu Lasten anderer Lebensbereiche oder die Tabuisierung psychischer Probleme. Auf der anderen Seite offenbaren sich in vielen gesellschaftlichen Fragen Positionen, die der klischeehaft durchgängig als „woke“ oder „aktivistisch“ klassifizierten GenZ gemeinhin nicht zugerechnet werden und mitunter irritieren.

Weniger denn je dominiert bei der jungen Generation ein Schwarz-Weiß-Denken, ein Entweder-Oder, sondern die pragmatisch zusammengestellte individuelle Vielfalt der Meinungen, Handlungen und Möglichkeiten. Der

Fokus aufs eigene Leben ist also nicht als purer Egoismus zu werten, sondern als Erkennen des eigenen Wertes und der eigenen Werte – und die lassen zumindest Diskussionsspielraum für gesamtgesellschaftliche Weiterentwicklung.

Und diese Diskussion gilt es mehr denn je zu führen – und zwar offen und interessiert, mit dem Schwerpunkt auf dem Potenzial statt den vermeintlichen oder auch tatsächlichen Schwächen neuer Zugänge. Denn nach wie vor dominiert im öffentlichen Diskurs der negative und klischee-behaftete Blick auf die GenZ. Der eindeutige Befund dazu in der aktuellen Ö3-Jugendstudie 2025: 69% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das Gefühl, dass ihnen die älteren Generationen nicht zuhören und alles besser wissen. Tatsächlich sind aber viele der 16-25-Jährigen gut ausgebildet, sind Digital Natives, versiert im Umgang mit Social Media und mehr und mehr auch schon mit Künstlicher Intelligenz, kritisch und optimistisch, achtsam und gleichzeitig pragmatisch, traditionell und dennoch weltoffen(er) – gute Voraussetzungen also, große Probleme unserer Zeit nicht nur zu benennen, sondern mit neuem Denken und Herangehensweisen auch zu lösen.

Jahr für Jahr gewinnt die Ö3-Jugendstudie an Aussagekraft und damit an Wert. Haltungen und Entwicklungen werden sichtbar, verstärken sich oder schwächensich ab – oder werden gar markant umgeworfen. Und die Ergebnisse der Ö3-Jugendstudie werden vermehrt zur Grundlage für Diskussions- und Gestaltungsprozesse im öffentlichen Leben des Landes – in Schulen und Firmen, in Regionen und Gemeinden und in Interessensvertretungen aller gesellschaftlichen Bereiche. Was die junge Generation des Landes denkt und fühlt, fordert und beitragen will, interessiert, wird nachgefragt und gerne gehört. Authentische Einblicke in die Lebenswelt der jungen Generation zu bekommen, fördert die differenzierte Auseinandersetzung und auch die Möglichkeit, in einen Austausch zu gehen, der sich konstruktiv auf die Entwicklung des Landes auswirkt.

Und die Ö3-Jugendstudie sendet auch ein klares Signal an die junge Generation, dass Radio allgemein und speziell Ö3 mit all seinen Kanälen gerade auch für sie große Relevanz hat, weil man da mit seinen Themen eine Plattform betritt, auf der man das ganze Land erreicht und wie nirgends sonst gehört und beachtet wird. Die Perspektive auf ihr Leben und ihre Gedanken, Probleme, Wünsche und Forderungen werden unmittelbar hör- und sichtbar. Sie finden ein breites Publikum in so gut wie allen Altersgruppen und können diese interessieren, bewegen, herausfordern. Darüber hinaus werden die Ergebnisse und Erkenntnisse in allen ORF-Medien präsentiert und zur Basis für weitere Programmideen. So entsteht ein multimediales Public Value-Projekt für die Generation Z mit Relevanz fürs ganze Land. ●

MEHR PRIORITÄT FÜR DIE ANLIEGEN JUNGER MENSCHEN

ANNA SCHWABEGGER, VORSITZENDE DER BUNDESJUGENDVERTRETUNG

In der aktuellen Ö3-Studie wird deutlich, dass junge Menschen viele gesellschaftliche Entwicklungen kritisch betrachten – sei es der eigene Medienkonsum, Krieg und Aufrüstung oder die Politik- und Medienlandschaft. Gleichzeitig ist erkennbar, dass die junge Generation keinesfalls politikverdrossen ist. Im Gegenteil: Sie wollen ihre Zukunft mitgestalten. Die Studienergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, dass die Stimmen junger Menschen Gehör finden und in konkreten politischen Maßnahmen berücksichtigt werden.

Politik muss Vertrauen der Jugend zurückgewinnen

Das würde auch dem Vertrauensverlust in das politische System entgegenwirken. Es ist besorgniserregend, dass ein großer Teil der jungen Generation der Politik nach wie vor misstraut. In der aktuellen Auswertung geben 79 Prozent der 16- bis 25-Jährigen an, dass sie der Politik wenig oder gar nicht vertrauen. 79 Prozent fühlen sich zudem in der Politik wenig bis gar nicht vertreten – und das obwohl sich 77 Prozent der jungen Menschen sehr wohl für das politische Geschehen interessieren und Vertrauen in die Demokratie haben.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass den Interessen junger Menschen mehr Priorität eingeräumt werden muss. Die Bundesjugendvertretung (BJV) setzt sich mit partizipativen Projekten für eine bessere Beteiligung junger Menschen bei den Themen ein, die sie besonders beschäftigen. Wunsch nach mehr Medienbildung

Neben einem Vertrauensverlust in die Politik zeigt die Studie auch, dass junge Menschen Medien kritisch sehen. Zwar genießen klassische Medien noch immer ein hohes Ansehen – 64 Prozent der jungen Menschen vertrauen diesen Medien sehr oder eher. Die knappe Mehrheit der Jugendlichen misstraut den Medien insgesamt jedoch, wobei 39 Prozent angeben, ihnen eher nicht und 19 Prozent gar nicht zu vertrauen.

Besonders den eigenen Medienkonsum betrachtet die junge Generation sehr kritisch. 67 Prozent der Jugendlichen zwischen 16 und 25 bezeichnen „Tiktok, Snapchat und Insta als Zeitfresser, aber ich komme nicht davon los“ und 44 Prozent haben sich vorgenommen ihre Bildschirmzeit zu beschränken.

Die Studie zeigt auch eine klare Forderung der Jugendlichen: 50 Prozent sprechen sich für Medienbildung als Schulfach aus (8 Prozent mehr als letztes Jahr). Zudem wünscht sich eine große Mehrheit von 86 Prozent ein höheres Mindestalter für den Zugang zu sozialen Medien.

Die Ergebnisse zeigen einmal mehr, dass junge Menschen mit den Herausforderungen der Medienlandschaft nicht allein gelassen werden dürfen. Wir setzen uns deshalb für eine Aktualisierung der Lehrpläne und für den Ausbau von Medienbildung und Medienkompetenz ein, damit junge Menschen in der Schule lernen, wie man verantwortungsvoll mit Handys und digitalen Medien umgeht. Vor allem die Beurteilung der Qualität von politischen Informationen in Sozialen Medien kommt in der Schule oft zu kurz.

Frieden, Sicherheit und Klimakrise bleiben zentrale Themen

Die Themen, die junge Menschen bewegen, sind in den vergangenen Jahren nahezu gleichgeblieben. Auf die Frage, was ihnen Sorgen bereitet, antworten 80 Prozent der Befragten mit „Krieg“, 73 Prozent mit „Terrorismus“.

Die Mehrheit der jungen Generation betrachtet eine Aufrüstung jedoch nicht als eine Lösung für mehr Sicherheit. 58 Prozent der Befragten sprechen sich gegen eine Aufrüstung Österreichs aus, und 79 Prozent befürworten die Neutralität des Landes. Auffällig ist auch, dass 65 Prozent der jungen Menschen nicht bereit wären, bei einem Krieg in Österreich zu kämpfen. Ähnlich skeptisch steht mehr als die Hälfte der jungen Menschen einer europäischen Armee gegenüber.

Diese Ergebnisse zeigen aus unserer Sicht, dass sich junge Menschen mehr friedenspolitische Lösungen wünschen. Die BJV hat zu Jahresbeginn ein eigenes Positionspapier zum Thema „Aufwachsen in Frieden und Sicherheit“ verabschiedet und setzt sich dafür ein, Diplomatie und friedliche Lösungen für Kriege stärker zu fördern und Rüstungsausgaben zu reduzieren.

Ein sehr positives Ergebnis ist, dass trotz aller Unsicherheiten das allgemeine Sicherheitsgefühl unter jungen Menschen sehr hoch ist. Mit der sozialen Sicherheit sieht es weniger gut aus. Nur ein Viertel der Befragten muss überhaupt nicht sparen, was verdeutlicht, wie stark materielle Unsicherheiten im Alltag junger Menschen präsent sind.

Ein Thema, das Jugendliche nach wie vor besorgt, ist der Klimawandel. 73 Prozent sehen hier dringenden Handlungsbedarf. Beim Klimajugendrat

der BJV sprachen sich rund 100 junge Menschen aus ganz Österreich auch dafür aus, der Jugend mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen, wenn es um eine effektive Klimapolitik geht. Vorgeschlagen wurde ein fest integriertes Jugendgremium zu Klimapolitik auf höchster Ebene, damit die Stimme der jungen Generation dauerhaft vertreten ist. Immerhin sind auch sie die Generation, die am meisten von den Folgen der Klimakrise betroffen sein werden.

Zukunftsorientierte Politik für eine sichere Zukunft

Junge Menschen wachsen in einer Zeit politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen auf, die ihnen Sorgen bereiten. Die Ö3-Studie zeigt klar, dass Ereignisse wie der Ukraine-Krieg und die vorschreitende Klimakrise, nicht spurlos an der jungen Generation vorbeigehen. In all den Krisen der vergangenen Jahre wurde auf Jugendliche viel zu lang vergessen – obwohl sie häufig überproportional betroffen sind. Mit Blick auf das sinkende Vertrauen in die Politik sollte es deshalb oberste Priorität haben, die Anliegen junger Menschen umzusetzen, damit sie mit Zuversicht in die Zukunft blicken können. ●

BASICS

Meine aktuelle Lebenssituation: Mir geht's...	1	2	3	4
...psychisch/seelisch	22%	52%	22%	4%
...körperlich	30%	54%	15%	2%

4 Stufen: sehr gut, eher gut, eher schlecht, sehr schlecht

Zufrieden bin ich mit...	1	2	3	4
...meiner Arbeit/Schule/Lehre/Studium	29%	49%	18%	4%
...meinem Beziehungsstatus	38%	25%	23%	14%
...meinem Freundeskreis	47%	38%	12%	3%
...meinem Aussehen/Körper	19%	51%	23%	6%
...der Beziehung zu meinen Eltern	54%	33%	10%	3%
...meiner Wohnsituation	55%	33%	10%	2%
...meiner finanziellen Lage	32%	45%	18%	5%
...meinem Leben	33%	53%	12%	2%

4 Stufen: sehr, ziemlich, wenig, gar nicht zufrieden

Ich vertraue...	1	2	3	4
...der Politik	2%	19%	48%	31%
...der Demokratie	17%	39%	31%	14%
...dem Bildungssystem	5%	33%	42%	20%
...der Polizei	22%	51%	19%	9%
...der Justiz	17%	48%	25%	9%
...dem Bundesheer	17%	43%	27%	13%
...der Wissenschaft	41%	44%	12%	4%
...den Medien	7%	35%	39%	19%
...den Infos aus den sozialen Medien	2%	18%	51%	28%
...den Infos aus klassischen Medien (Fernsehen, Radio, Zeitungen)	15%	49%	25%	11%
...den Religionsgemeinschaften	7%	27%	36%	30%
...den Hilfsorganisationen	24%	51%	19%	6%

4 Stufen: sehr, ziemlich, wenig, gar nicht

Angst/Sorge bereitet mir...	
...Klimawandel	54%
...Krieg	80%
...Terrorismus	73%
...Rassismus (im Alltag)	39%
...Pandemien (Corona, etc.)	19%
...soziale Unruhen	45%
...Wirtschaftskrise	54%
...Arbeitslosigkeit	36%

...Zuwanderung	40%
...leistbares Wohnen	56%
...aufgehende Schere zwischen Arm und Reich	32%
...die Staatsverschuldung Österreichs	19%
...staatliche Sparpakete	48%
mehrere Antworten möglich	

AUSBILDUNG ETC.

In der Schule lerne/lernte ich...	
...fürs Leben - Wissen aus allen Bereichen ist als Basis wichtig	37%
...am Leben vorbei - der Lehrplan ist zu voll und weltfremd	63%
eine Antwort möglich	

Diese Ideen für die Schule finde ich...	nicht gut	gut
...Schulnoten abschaffen	73%	27%
...Schuluniform einführen	75%	25%
...Ganztagsschule einführen	78%	22%
...Matura abschaffen	77%	23%
...gratis Mittagessen einführen	17%	83%
...Schulbeginn erst ab 9 Uhr einführen	58%	42%
...Jungs- und Mädchenklassen trennen	95%	5%
...Sommerferien verkürzen, dafür andere Ferienzeiten verlängern	71%	29%
...Handyverbot - ausgenommen für schulische Zwecke	41%	59%
...generelles Handyverbot in der Schule	71%	29%

Wenn ich Bildungsminister:in wäre, würde ich als Schulfach einführen...	
...Mental Health / psychische Gesundheit	61%
...Finanzbildung	83%
...Ernährung & Kochen	61%
...Medienbildung	50%
...Demokratiebildung	49%
... "Künstliche Intelligenz" KI nutzen (Prompts, etc.)	34%
...Codieren (Programmieren)	16%
...die tägliche Turnstunde	49%
...Konfliktlösung / gewaltfreies Miteinander	58%
mehrere Antworten möglich	

Künstliche Intelligenz...	
...finde ich super – ich werde alles nutzen, was möglich ist	59%
...macht mir irgendwie Angst – könnte mich irgendwann ersetzen	41%
eine Antwort möglich	

Verstehen, wie "Künstliche Intelligenz" / KI funktioniert...	
...ist mir egal - Hauptsache, sie erleichtert mir das Leben	19%
...ist notwendig - sonst sind wir beeinflussbar	81%
eine Antwort möglich	

Stichwort „Big Data“: Dass Google, Amazon, Meta, Apple, Microsoft usw. meine Daten sammeln und verarbeiten...	
...ist kein Problem für mich – dafür kann ich ihre Produkte nutzen	20%
...ist ein Problem – die wissen zu viel über mich	46%
...ist mir egal – darüber denke ich gar nicht nach	34%
eine Antwort möglich	

Der beste Ausbildungsweg ist für mich...	
...eine Lehre, da kann ich gleich praktisch arbeiten und früh mein eigenes Geld verdienen	34%
...eine Berufsbildende höhere Schule, die ermöglicht eine Berufsausbildung ohne langwieriges Studium	32%
...ein Studium, für viele Berufe ist ein akademischer Abschluss heute Voraussetzung	34%
eine Antwort möglich	

ARBEITSWELT

Für mein Berufsleben ist / sind mir wichtig...	1	2	3	4
...ein hohes Einkommen	47%	48%	5%	0%
...Aufstiegsmöglichkeiten	46%	42%	11%	1%
...etwas zu tun, was ich sinnvoll finde	74%	23%	3%	1%
...möglichst viel zu leisten	28%	52%	17%	3%
...Arbeitszeiten, die ich an mein Leben anpassen kann	57%	33%	9%	1%
...ein sicherer Arbeitsplatz	74%	23%	3%	1%
...genügend Freizeit neben der Arbeit	59%	33%	7%	1%
...den Traumjob zu machen	51%	38%	10%	1%
...ein gutes Team	73%	24%	2%	1%
...dass ich ernst genommen werde	76%	22%	1%	0%
...Vier-Tage-Woche	25%	28%	29%	18%
...wahlweise Home Office	29%	31%	23%	17%
4 Stufen: sehr, ziemlich, wenig, gar nicht wichtig				

Eine Firma / ein Start-up gründen...	
...ja – das wäre genau meins	38%
...nein – wäre mir viel zu stressig	62%
eine Antwort möglich	

Jobsuche 2025...	
...die Firmen müssen sich um mich bemühen - meine Arbeitskraft ist sehr gefragt	37%
...ich muss mich um die Firma bemühen - einen Job zu finden ist nicht selbstverständlich	63%
eine Antwort möglich	

Vollzeit arbeiten	
...klar - ich arbeite gerne und will ordentlich verdienen	80%
...nein - mir ist meine Freizeit wichtiger	20%
eine Antwort möglich	

„Ihr seid verwöhnt, faul, fordernd!“ Dass wir angeblich nicht belastbar sind...	
...ist ein Vorurteil der älteren Generation	35%
...wird falsch gesehen - wir wollen uns nur nicht kaputt arbeiten	41%
...stimmt schon irgendwie	24%
eine Antwort möglich	

Folgende Berufe könnte ich mir grundsätzlich für mich vorstellen...	nein	ja
...Pfleger:in	81%	19%
...Content-Creator:in	70%	30%
...Lehrer:in	53%	47%
...Politiker:in	73%	27%
...Polizist:in	63%	37%
...Handwerker:in	54%	46%
...Industriearbeiter:in	80%	20%
...Profisportler:in	74%	26%
...Buchhalter:in	73%	27%
...Kellner:in	73%	27%
...Landwirt:in	66%	34%
...Richter:in	70%	30%
...IT-Programmierer:in	74%	26%
...Manager:in	45%	55%
...Soldat:in	79%	21%
...Reinigungskraft	91%	9%
...Arzt:Ärztin	70%	30%
...Busfahrer:in	83%	17%
...Paketzusteller:in	86%	14%
...Physiotherapeut:in	61%	39%

FREIZEIT

In meiner Freizeit mache ich gerne...	nein	ja
...Musik hören	7%	93%
...Filme und Serien anschauen	17%	83%
...Social Media nutzen	17%	83%
...Gaming	58%	42%
...mich mit Leuten treffen	10%	90%
...Training / Sport	32%	68%

...Shoppen	57%	43%
...Zeit mit der Familie verbringen	13%	87%
...Bücher lesen	53%	47%
...Musik oder Kunst	52%	48%
...mich in einem Verein / bei einem Projekt engagieren	53%	47%
...chillen	17%	83%
...auf Konzerte gehen	48%	52%
...auf Festivals gehen	62%	38%
...ins Kino gehen	39%	61%

Social Media ist für mich...		
...eine wichtige Informationsquelle		38%
...ein Kommunikations-Tool		57%
...hauptsächlich Unterhaltung		74%
...generell unwichtig		10%
mehrere Antworten möglich		

TikTok, Insta, Snapchat usw. sind...		
...Teil meines Alltags und meine liebste Freizeitbeschäftigung		20%
...Zeitfresser, aber ich komm nicht davon los		67%
...uninteressant für mich		13%
eine Antwort möglich		

Mindestalter für Social Media (z.B. ab 16 Jahre)...		
...unbedingt - für Jüngere ist das echt riskant		86%
...auf keinen Fall - das gehört auch für Jüngere zum Leben dazu		14%
eine Antwort möglich		

Meine Screentime am Handy oder PC beschränken...		
...werde ich auf keinen Fall, warum auch		25%
...werde ich, habe ich mir vorgenommen		44%
...würde ich gerne, schaffe ich aber nicht		31%
eine Antwort möglich		

Sich ehrenamtlich engagieren (Feuerwehr, Rettung, Umwelt, Politik, Kirche...)...		
...ist unverzichtbar für mich – mache ich schon oder werde ich irgendwann machen		37%
...finde ich gut – aber ich habe keine Zeit und Energie dafür		55%
...ist nichts für mich - ausnutzen lassen können sich andere		8%
eine Antwort möglich		

Zu meinem Lifestyle und Alltagsleben gehört/gehören...	nein	ja
...Bargeld verwenden	30%	70%
...Second Hand shoppen (Kleidung, Elektronik, Möbel, etc.)	60%	40%
...Online Shoppen	24%	76%
...Tanzkurs machen	81%	19%
...Dialekt reden	24%	76%
...Tracht tragen	57%	43%
...religiöse Feste feiern	42%	58%
...regelmäßig in den Gottesdienst gehen	84%	16%
...Flugreisen	51%	49%
...früh schlafen gehen	57%	43%
...Fastfood essen	44%	56%
...Energy Drinks trinken	63%	37%
...Fleisch essen	16%	84%
...Vegetarisch oder vegan leben	80%	20%
...Kochen	22%	78%
...Einfamilienhaus	40%	60%
...Körperrasur / Waxing	28%	72%
...tägliche Beauty Routine	58%	42%
...Sport in der Gruppe	64%	36%
...Fitness-Studio	64%	36%
...Diäten	80%	20%
...Tattoos	74%	26%
...Piercings	76%	24%
...Alkohol	45%	55%
...Zigaretten	85%	15%
...Vapes	89%	11%
...Snus	88%	12%
...Nikotinbeutel	90%	10%
...Cannabis	92%	8%
...harte Drogen	98%	2%

Besser leben lässt es sich...	
...auf dem Land	73%
...in der Stadt	27%
eine Antwort möglich	

Sicher fühle ich mich...	nein	ja
...generell in Österreich	22%	78%
...tagsüber in meinem Wohnort	3%	97%
...nachts in meinem Wohnort	20%	80%
...in der Schule / Arbeit	9%	91%
...beim Fortgehen	45%	55%

In die Schule / Arbeit komme ich...	
...mit dem Auto / Moped / Motorrad / Quad	60%
...mit den Öffis	54%
...mit dem Fahrrad / Scooter	11%
...zu Fuß	19%
mehrere Antworten möglich	

Ein Auto...	
...bedeutet für mich Freiheit - will ich einfach haben	49%
...brauche ich halt einfach im Alltag	38%
...brauche ich nicht - kaufe auch keines (mehr)	13%
eine Antwort möglich	

Das Tempolimit auf der Autobahn...	
...soll erhöht werden	33%
...soll gleich bleiben	56%
...soll gesenkt werden	11%
eine Antwort möglich	

FREUNDE UND FAMILIE

Gute Freund:innen...	
...habe ich - wir haben Spaß und sind füreinander da	84%
...habe ich nicht - ich fühle mich oft einsam	11%
...brauche ich nicht - alleine bin ich besser dran	5%
eine Antwort möglich	

Wenn ich mich entscheiden müsste, wäre ich lieber...	
...eine Woche ohne Freund:innen	26%
...eine Woche ohne Handy	74%
eine Antwort möglich	

Die Eltern auf Social Media als Follower:innen haben...	
...passt gut - sie können gern alles sehen	72%
...auf keinen Fall - da fühle ich mich kontrolliert	28%
eine Antwort möglich	

Das Verhältnis zu meinen Eltern ist...	
...sehr entspannt - meine Eltern zählen zu meinen Freund:innen	50%
...mal so mal so - halt eine typische Eltern-Kind-Beziehung	45%
...angespannt - ich halte so wenig Kontakt wie möglich	5%
eine Antwort möglich	

Meine Eltern später pflegen...	
...werde ich selber	39%
...werden Pfleger:innen in einem Pflegeheim	24%
...werden Pfleger:innen bei ihnen zuhause	34%
...wird ein Pflegeroboter	3%
eine Antwort möglich	

GENDER & DIVERSITÄT

Geschlechterfragen / Geschlechterrollen...	nein	ja
...in Österreich sind Frauen benachteiligt	42%	58%
...in Österreich sind Männer benachteiligt	89%	11%
...eine klare Rollenverteilung in einer Beziehung ist gut – Frauen und Männer haben unterschiedliche Qualitäten	51%	49%
...Hausarbeit, Kindererziehung, Pflege - das liegt Frauen einfach mehr	71%	29%
...Männer dürfen heutzutage keine "echten Männer" mehr sein	79%	21%
...die Zeiten von Rollen-Klischees ist vorbei: Alle können alles machen	26%	74%

Eine Mutter, die bald nach der Geburt wieder arbeiten geht...	
...sollte 2025 ganz normal sein - und von der Gesellschaft voll unterstützt werden	48%
...sollte die Ausnahme bleiben - ein Kind ist in der ersten Zeit einfach besser bei seiner Mutter aufgehoben	52%
eine Antwort möglich	

Ein Vater, der 1 Jahr in Babykarenz geht...	
...sollte 2025 ganz normal sein - und von der Gesellschaft voll unterstützt werden	83%
...sollte die Ausnahme bleiben - Männer werden auf dem Arbeitsmarkt gebraucht	17%
eine Antwort möglich	

Trends wie „Tradwifes“ oder „Alpha-/Sigma Males“...	
...finde ich gut – die zeigen, was „echte Frauen“ und „echte Männer“ ausmacht	19%
...finde ich schlecht – die zeigen total veraltete Rollenbilder	81%
eine Antwort möglich	

Bei einem Essens-Date zahlen soll...	
der Mann	39%
die Frau	1%
der:die vorschlägt, essen zu gehen	35%
jede:r für sich	24%
eine Antwort möglich	

Sich outen (als homo-, bi-, intersexuell, transgender etc.)...	
...ist mittlerweile problemlos möglich	38%
...ist schwierig - auch 2025 gibt es noch viele Vorurteile	62%
eine Antwort möglich	

„Woke sein“ ...	
...klar - ist doch gut, wenn man gegen rassistische, sexistische oder soziale Benachteiligung ist	31%
...ja eh - aber es wird halt oft übertrieben	50%
...sicher nicht - da schreibt man anderen doch nur vor, was sie sagen und tun dürfen	19%
eine Antwort möglich	

GELD UND FINANZEN

Viel Geld haben und mir alles leisten können...	
...ist ein Ziel - und werde ich auch schaffen	52%
...schön wäre es - ist aber unrealistisch	34%
...ist mir nicht so wichtig - ich habe andere Prioritäten	14%
eine Antwort möglich	

Wohnen werde ich in Zukunft in...	
...einem Einfamilienhaus	68%
...einer Eigentumswohnung	18%
...einem Haus zur Miete	2%
...einer Mietwohnung	13%
eine Antwort möglich	

Mit Geld kann ich gut umgehen...	
...ja - ich gebe nur aus was ich habe	82%
...nein - ich verliere leicht die Übersicht und gebe zu viel aus	18%
eine Antwort möglich	

Geld lege ich an bzw. werde ich anlegen...	
...am Sparbuch	72%
...in Aktien	33%
...in Fonds	36%
...in Immobilien	22%
...in Kryptowährungen	15%
...ich habe nichts zum Anlegen übrig	11%
...ich wäre schon froh, wenn ich meine Schulden los wäre	4%
mehrere Antworten möglich	

Stichwort „Teuerung“ – sparen muss ich beim...	
...Lebensmitteleinkauf	41%
...Heizen	20%
...Fortgehen	46%
...Urlaub machen	44%
...Freizeitaktivitäten wie Kino etc.	43%
...Kleidung	44%
...nirgends	26%
mehrere Antworten möglich	

LIEBE UND SEX

Die Ehe, eingetragene Partnerschaft, Verpartnerung...	
...ist schon irgendwie ein Ziel – das möchte ich gerne	72%
...ist mir egal – es geht auch ohne	25%
...interessiert mich nicht - ich will grundsätzlich	3%
eine Antwort möglich	

Kinder...	
...sind für mich Teil eines gelungenen Lebens – hab ich schon oder will ich irgendwann	66%
...sind kein Muss – sie schränken das eigene Leben schon auch sehr ein	24%
...will ich keine – die Zukunft ist so unsicher, da will ich keine Kinder in die Welt setzen	10%
eine Antwort möglich	

Wenn ich heirate, werde ich...	
...den Nachnamen des Partners / der Partnerin annehmen	32%
...den eigenen Namen behalten	54%
...einen Doppelnamen wählen	14%
eine Antwort möglich	

Bei der Partner:innenwahl ist mir wichtig...	
...gleiche Interessen	83%
...Geld	15%
...Liebe	95%
...Sex	54%
...Humor	91%
...Sicherheit	78%
...gleiche Werte	83%
...gleiche politische Meinung	33%
mehrere Antworten möglich	

Zu meinem Beziehungs- bzw. Sexleben gehört / gehören...	
...Dating-Apps	16%
...Nudes (Nacktbilder) verschicken	9%
...One-Night-Stands	12%
...offene Beziehung	7%
...Treue in Partnerschaften	87%
...Pornos	26%
...Sex-Toys	28%
mehrere Antworten möglich	

Sex will ich...	
...nur mit echten Menschen	98%
...gerne auch digital (VR-Brille) oder mit Robotern	2%
eine Antwort möglich	

Beim Sex zum Orgasmus kommen...	
...ist für mich wichtig – mein:e Partner:in muss selbst schauen, wie er/sie den Höhepunkt erreicht	5%
... ist mir wichtig - ich achte aber auch darauf, dass mein:e Partner:in den Höhepunkt erreicht	50%
...steht doch nicht im Vordergrund, Spaß kann man auch ohne Orgasmus haben	23%
...dazu müsste ich überhaupt Sex haben	22%
eine Antwort möglich	

KÖRPER UND GEIST

Ich finde mich...	
...zu dick	42%
...zu dünn	11%
...genau richtig	47%
eine Antwort möglich	

Beauty-OPs – z.B. aufgespritzte Lippen, Botox etc...	
...klar, schaut nice aus	4%
...warum nicht, das ist schon fast ein Must-have	2%
...eher nicht, Schönheitstrends wechseln	25%
...nein, der Körper ist, wie er ist und das ist gut so	68%
eine Antwort möglich	

Body-Ranking („sie/er ist ein:e 7/10“)...	
...ja - warum nicht - alles wird bewertet, auch der Body	29%
...nein - finde ich oberflächlich und belastend	71%
eine Antwort möglich	

Psychische/seelische Probleme zu haben...	
...ist mittlerweile ein Thema, über das man ganz offen reden kann	37%
...ist im Alltag noch immer ein Tabuthema, über das man besser nicht spricht	43%
...ist oft nur ein gehypter Trend - plötzlich haben alle „psychische Probleme“	20%
eine Antwort möglich	

Wenn es mir psychisch schlecht geht, suche ich Hilfe...	
...bei meinen Eltern	49%
...bei Lehrer:innen	2%
...bei Freund:innen	68%
...bei Beratungsstellen, Hotlines	5%
...bei Psychotherapeut:innen / Psycholog:innen etc.	22%
...auf Social Media	7%
...in Online-Foren	5%
...gar nicht, mit dem muss man alleine fertig werden	30%
mehrere Antworten möglich	

Die Corona-Pandemie...	
...habe ich gut überstanden - ist für mich erledigt	62%
...hat mein Leben durcheinander gebracht - aber es geht schon wieder	32%
...belastet mich noch immer sehr	5%
eine Antwort möglich	

POLITIK ETC.

Politik bzw. politische Prozesse...	
...interessieren mich – da wird viel entschieden, was dann auch mein Leben betrifft	77%
...interessieren mich nicht – das hat mit meinem Leben nichts zu tun	23%
eine Antwort möglich	

Von der Politik fühle ich mich gut vertreten...	1	2	3	4
	2%	20%	50%	29%
4 Stufen: sehr, ziemlich, wenig, gar nicht				

Man hört oft: „Die Gesellschaft ist gespalten!“	
...ja - das merke ich auch in meiner direkten Umgebung (Familie, Freund:innen, Schule, Arbeit...)	76%
...nein - davon spüre ich persönlich (fast) nichts	24%
eine Antwort möglich	

In der Familie oder mit Freund:innen über Politik diskutieren...	
...nein - das führt nur zu Streit und Unmut	22%
...nur wenn alle ungefähr die gleiche Meinung haben - alles andere ist mir zu anstrengend	35%
...auf jeden Fall - durchs Reden kommen wir uns näher	43%
eine Antwort möglich	

Demonstrieren gehen...	
...ja - in einer Demokratie soll man öffentlich zeigen, wenn man mit etwas nicht einverstanden ist	49%
...nein - das erzeugt nur Unruhe und bringt nichts	51%
eine Antwort möglich	

Unsere Grenzen öffnen sollten wir...	
...für alle	19%
...für Geflüchtete aus Kriegsgebieten	47%
...für Zuwander:innen aus Entwicklungsländern	21%
...für gut ausgebildete Menschen aus der ganzen Welt	59%
...für niemanden	18%
mehrere Antworten möglich	

Österreich ist...	
...ein Einwanderungsland - und wir brauchen auch künftig Zuwanderung, um alles am Laufen zu halten	50%
...kein Einwanderungsland - wir sollten mehr aus eigener Kraft schaffen und weniger von Zuwanderung abhängig sein	50%
eine Antwort möglich	

Das Zusammenleben von zugewanderten und nicht-zugewanderten Menschen...	
...funktioniert in meinem Umfeld problemlos	36%
...ist schwierig	44%
...weiß ich nicht - hab keinen Kontakt / keine Berührungspunkte	20%
eine Antwort möglich	

Soll Österreich aufrüsten...	
...ja - ohne moderne Waffen keine Sicherheit	42%
...nein - das Geld wäre in anderen Bereichen besser angelegt	58%
eine Antwort möglich	

Österreichs „immerwährende Neutralität“...	
...befürworte ich, weil ich glaube, dass wir so in keinen Krieg hineingezogen werden und in Frieden leben können	79%
...ist ein Auslaufmodell - wenn wir sicher sein wollen, müssen wir in die NATO	21%
eine Antwort möglich	

Kriege (in der Ukraine, usw.)...	
...sind nicht unser Problem - wir können nichts daran ändern und sollten uns nicht einmischen.	47%
...sind auch unser Problem - wir sollten alles tun, um zu helfen.	53%
eine Antwort möglich	

Wenn es in Österreich Krieg gäbe, wäre ich bereit zu kämpfen...	
...ja - das ist doch selbstverständlich	35%
...nein - auf keinen Fall	65%
eine Antwort möglich	

Die EU...	nein	ja
...ist wirtschaftlich wichtig für Österreich	10%	90%
...verbindet Europa	14%	86%
...bringt mir Vorteile	18%	82%
...hat die Kraft, die großen Probleme unserer Zeit zu lösen	41%	59%
...soll stärker zusammenarbeiten	10%	90%
...soll eine gemeinsame Armee gründen	60%	40%
...Österreich sollte besser aus der EU austreten	86%	14%

Ich würde lieber in einem anderen Land leben als in Österreich...	
...ja – weil es in anderen Ländern viel besser läuft	22%
...nein – Österreich ist für mich das lebenswerteste Land der Welt	78%
eine Antwort möglich	

ZUKUNFT

Wenn ich in die Zukunft schaue – bin ich eher...	pessimistisch	optimistisch
...für mein Leben	14%	86%
...für die Entwicklung Österreichs	60%	40%
...für die Entwicklung Europas	63%	37%
...für die Entwicklung der Welt	80%	20%

Meine Zukunft/mein Lebensstandard wird im Vergleich zum Leben meiner Eltern...	
...eher besser sein	29%
...ähnlich sein	48%
...eher schlechter sein	23%
eine Antwort möglich	

FOMO - "fear of missing out" ...	
...ja - ich habe so viele Möglichkeiten und Angst, etwas zu verpassen	27%
...naja - mir macht eher Sorgen, dass ich falsche Entscheidungen treffe	58%
...nein - ich habe nicht so viele Möglichkeiten und muss diese nutzen	15%
eine Antwort möglich	

Die Situation weltweit (Klima, Kriege, Armut, Diktaturen, Zuwanderung usw.)...	
...macht mir Angst – wo soll das alles hinführen.	58%
...war immer schon voller Krisen – ist halt so und wird schon irgendwie weitergehen.	35%
...beschäftigt mich nicht wirklich – ich lebe einfach mein Leben.	7%
eine Antwort möglich	

Große Zukunftsthemen: Sind wir „eh gut unterwegs“ oder haben wir „dringenden Handlungsbedarf“...	1	2
...Klimawandel	73%	27%
...Bildung	67%	33%
...Fachkräfte	72%	28%
...Energiewende	65%	35%
...Zuwanderung	78%	22%
...Wirtschaftskrise	80%	20%
...Schließen der Schere zwischen Arm und Reich	80%	20%
...Pflege	76%	24%
...Akzeptanz sexueller Vielfalt	48%	52%
...Wegwerfgesellschaft	73%	27%
1=dringender Handlungsbedarf, 2=gut unterwegs		

Klimawandel: Wer ist am meisten gefordert, um die Ursachen/Folgen zu bekämpfen?	
...die Politik	26%
...Wirtschaft/Industrie	28%
...wir alle mit unserem Lebensstil	41%
...niemand - es gibt keinen Klimawandel	5%
eine Antwort möglich	

Die älteren Generationen...	
sind für unsere Meinungen und Lösungsansätze aufgeschlossen	31%
hören uns nicht wirklich zu und wissen alles besser	69%
eine Antwort möglich	

Das andauernde Reden über Krisen....	
...ist notwendig - nur so können wir etwas verändern	43%
...zieht mich runter – das lässt mich an unserer Zukunft zweifeln	36%
...geht mir auf die Nerven – ich mach da nicht mehr mit und lebe einfach mein Leben	21%
eine Antwort möglich	

Wir sind die Generation...	
...Zukunftsangst – ich sehe derzeit zu viele Probleme und zu wenig Lösungen	43%
...Zukunft – die Probleme sind lösbar, wenn wir gemeinsam dran arbeiten	57%
eine Antwort möglich	

MEDIEN

Ich vertraue...	1	2	3	4
...den Medien	7%	35%	39%	19%
...den Infos aus den sozialen Medien	2%	18%	51%	28%
...den Infos aus klassischen Medien (Fernsehen, Radio, Zeitungen)	15%	49%	25%	11%
4 Stufen: sehr, ziemlich, wenig, gar nicht				

Stichwort „Big Data“: Dass Google, Amazon, Meta, Apple, Microsoft usw. meine Daten sammeln und verarbeiten...	
...ist kein Problem für mich – dafür kann ich ihre Produkte nutzen	20%
...ist ein Problem – die wissen zu viel über mich	46%
...ist mir egal – darüber denke ich gar nicht nach	34%
eine Antwort möglich	

Social Media ist für mich...	
...eine wichtige Informationsquelle	38%
...ein Kommunikations-Tool	57%
...hauptsächlich Unterhaltung	74%
...generell unwichtig	10%
mehrere Antworten möglich	

TikTok, Insta, Snapchat usw. sind...	
...Teil meines Alltags und meine liebste Freizeitbeschäftigung	20%
...Zeitfresser, aber ich komm nicht davon los	67%
...uninteressant für mich	13%
eine Antwort möglich	

Mindestalter für Social Media (z.B. ab 16 Jahre)...	
...unbedingt - für Jüngere ist das echt riskant	86%
...auf keinen Fall - das gehört auch für Jüngere zum Leben dazu	14%
eine Antwort möglich	

Meine Handy-Screentime pro Tag...	
...weniger als eine Stunde	3%
...zwischen einer und drei Stunden	41%
...drei bis fünf Stunden	40%
...mehr als fünf Stunden	16%
eine Antwort möglich	

Aktuelle Nachrichten...	
...sind für mich wichtig - damit ich mitreden und mir ein eigenes Bild machen kann	56%
...belasten mich - aber man muss informiert bleiben	32%
...ziehen mich runter - versuche ich so weit wie möglich zu vermeiden	12%
eine Antwort möglich	

PUBLIC VALUE STUDIE

Die Rolle öffentlich-rechtlicher Medien im Internet

Victor Mayer-Schönberger (Oxford University)

Die volkswirtschaftlichen Effekte des ORF-Fernsehens

Matthias Firgo, Oliver Fritz (WIFO),

Gerhard Streicher (Joanneum Research)

Unterhaltung als öffentlich-rechtlicher Auftrag

Gabriele Siegert, M. Bjorn von Rimscha, Christoph Sommer (Universität Zürich)

Public Network Value

Thomas Steinmaurer, Corinna Wenzel (Universität Salzburg)

Generation What

Mag. Daniel Schönherr, SORA

Public Social Value

u. a. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sonja Kretzschmar (Universität München)

Prof. Graham Murdock (Loughborough University)

Univ.Prof. Dr. Jens Lucht, Univ.Prof. Dr. Mark Eisenegger (Universität Zürich)

Der Auftrag: Bildung im digitalen Zeitalter

u. a. Prof. Dr. Hartmut Rosa, Universität Jena

Dr.ⁱⁿ Maren Beaufort, ÖAW

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.in Katharine Sarikakis, Universität Wien

Prof. Dr. Bernhard Pörksen, Universität Tübingen

Der Auftrag: Demokratie

u. a. von Prof. Dr. Bernd Holznapel (Universität Münster)

Univ.-Prof. Dr. Christian Fuchs (University of Westminster)

Univ.-Prof. Dr. Stephen Cushion (Cardiff University)

PUBLIC VALUE DOKUMENTE

Gesetze und Regulative | Expert/innengespräch Kultur, Religion |
Qualitätsprofile Fernsehen/Info | Fernsehen/Wissenschaft-Bildung-Service-Lebenshilfe |
Radioprogramme | Fernsehen/Sport | Fernsehen/Unterhaltung

PUBLIC VALUE TEXTE

Quelle vertrauenswürdiger Informationen

Univ.-Prof. Dr. Dieter Segert, Texte 1

Medien-Unterhaltung als Service Public

Univ.-Prof. em. Dr. Louis Bosshart, Texte 12

Das Naserümpfen der Eliten

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Karin Pühringer, Texte 11

Die komplexe Welt erklären

Dir. Uwe Kammann, Texte 4

Kultur im Fernsehen

Univ.-Prof. Dr. Hannes Haas, Texte 10

Nur was wirkt, hat Wert

Dir. Prof. Dr. Helmut Scherer, Texte 5

Österreichwert oder mehr Wert

Dr. Georg Spitaler, Texte 11

Welche Diversität für welchen Public Value?

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Herczeg, Texte 7

Zum Systemrisiko der Demokratie

Univ.-Prof. Dr. Kurt Imhof, Texte 3

Zwischen Auftrag und Kommerzialisierung

Univ.-Prof. Dr. Minas Dimitriou, Texte 11

Identität und Medien

Univ.-Prof. Dr. Karl Vocelka, Texte 3

Public Value

DDr.ⁱⁿ Julia Wippersberg, Texte 2

Public Value als Wertschöpfungsbegriff?

Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Karmasin, Texte 6

Channelling diversity

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gunilla Hultén, Texte 13

Crisis or dismantlement?

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Isabel Fernández-Alonso und

Dr. Marc Espin, Texte 13

Den öffentlichen Rundfunk entfesseln

Dr. Vinzenz Wyss, Texte 13

Eurovision and the „new“ Europe

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karen Fricker, Texte 14

Pluralism and public service media

Petros Iosifidis, Texte 13

The four horsemen of the post-broadcast era

Univ.-Prof. Dr. Marko Ala-Fossi, Texte 13

We are all Greeks

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharine Sarikakis, Texte 9

Auf dem Weg zum Publikum

Dr. Florian Oberhuber, Texte 8

Die Zukunft des Fernsehens

Dr. Alexander Wrabetz, Texte 8

